

„Nimm uns mit, sagte der Hanswurst. Und die Pfefferkuchen sprachen: Ja, ja, wir kommen hier um, mit dem Kriege wird's doch nichts. Der Kohlenbrenner ließ sich das nicht zweimal sagen, öffnete einen Sack und las alles ein, was auf der Fichte hing. Die dicke Rosinenstolle nahm er unter den Arm, den Hanswurst aber steckte er in die Brusttasche. Ich werde dir unterwegs die ganze Geschichte erzählen, wenn ich erst warm bin, sagte der, und das that er auch. Zu Hause lud der Kohlenbrenner ab, holte eine kleine Tanne und putzte sie an, wie er die Fichte im Walde gesehen hatte. Das ganze Dorf kam, die Herrlichkeit zu sehen, und alle Leute machten es ihm nach. Ein Bauer aber sagte: Weil das Ferkel solch ein elender Wicht war, will ich alle Weihnachten ein Spanferkel essen.

„So ist der Weihnachtsbaum entstanden, auf den sich jetzt alle Kinder freuen. Und in vielen Gegenden geht's seitdem Weihnachten den Ferkeln an den Kragen, bis auf diesen Tag.“



## Die alte Standuhr.



**I**n der Stube, in der die Kinder beschenkt bekommen hatten, war alles Licht schon seit einer Stunde erloschen, und durch die offene Kammerthür hörte man nebenan die Atemzüge der Schlafenden.

Da raschelte und schleifte es leise bei der Thüröffnung, und es kam jemand im weißen Hemdchen in die Stube geschlichen. Das war der kleine Paul, der zog sein Deckbett und sein Kopfkissen nach sich bis zu dem Sofa, machte sich dort ein Lager zurecht, kroch hinein und lag mäuschenstill. Er wollte recht, recht nahe bei seinen Geschenken schlafen, damit er sie früh gleich sehen könnte, sobald er aufwachte. Es war so dumm, daß er so früh schon hatte aufhören müssen mit ihnen zu spielen! Die Winternacht war so lang, eine halbe Ewigkeit dauerte es, bevor es wieder Tag wurde.

Die Stube war dunkel, aber er sah das Gezweig des Christbaums, weil das noch dunkler war; und wenn er die Augen anstrengte, so meinte er in